

Mäusefräulein. Er tanzte aber schrecklich tolpatschig und trat ihr fortwährend auf den Schwanz, so daß sie ihn schließlich hochnehmen mußte.

Es war ein herrliches Tanzvergnügen, jeder fand es, und der Mond, der eben am Himmel aufstieg, fand es auch.

„Wollen die Herren nicht auch mal ein Tänzchen wagen?“ fragte die Wasserratte die Stiefel. Aber die meinten, sie seien zu alt dazu und außerdem auch zu leidend; denn sie waren beide mehrmals geflickt.

„Früher“ — sagten sie — „früher haben wir auch getanzt, als wir noch jung und stramm und glänzend waren und nach Leder rochen. Aber das ist lange her.“

Und dann sahen die Stiefel dem Tanze zu und dachten dabei an die Zeit, da sie noch jung und stramm und glänzend waren und nach Leder rochen.

Sie waren glücklich in der Erinnerung, und so hatten auch die Stiefel ihre Freude an diesem Abend.

Ja, es war wirklich ein sehr vergnügter Abend. Aber auch der schönste Abend geht zu Ende.

Die Starin, die vor dem Tanze nach Hause geflogen war, um nach ihren Kindern zu sehen — das Starenpaar wohnte in einem Astloche in einem benachbarten Garten — die kam nun wieder angeflogen, um zu sehen, wo ihr Herr Gemahl denn bliebe.

Und es war gut, daß sie kam; denn der Herr Star hatte wohl ein Gläschen zuviel getrunken: er tanzte immer von einem Bein aufs andere, sang und pfiß und blinzelte mit vergnügten Äuglein die Frau Starin an.

„Es ist eine Schande mit dir,“ schalt sie, „den ganzen Tag hockst du im Wirtshaus und trinkst, und abends find'st du dann die Haustür nicht und lärmst davor herum und weckst mir die Kinder auf. Schämen solltest du dich.“

Und dann nahm sie ihren Mann am Flügel und zog ihn mit sich fort.

„Ich werde Ihnen heimleuchten,“ sagte das gefällige Glühwürmchen und flog dem Starenpaar voraus. Noch von weitem konnte man den Gesang des lustigen Stares hören.

Und dann gingen auch die anderen Gäste, einer nach dem andern. Die Glühwürmchen leuchteten, und der Mond leuchtete, und so konnten alle ganz gut ihren Weg nach Hause finden.